

Die Erinnerung wach halten

IN LUDWIGSLUST WURDE am Gedenktag Film „Spuren der Vergangenheit“ im Beisein von Zeitzeugen gezeigt

LUDWIGSLUST Zum Gedenken der Opfer des Nationalsozialismus hatten die Stadt Ludwigslust und der Verein Mahn- und Gedenkstätten im Landkreis Ludwigslust-Parchim e.V. jüngst im Anschluss an eine Kranzniederlegung am Bassin in Ludwigslust in den Sitzungssaal des Rathauses eingeladen.

Den Landrat vertrat der Beigeordnete Andreas Neumann. „Auch 71 Jahre nach der Befreiung des Vernichtungslagers dürfen wir nicht zulassen, dass die Erinnerungen an das brutale und menschenverachtende nationalsozialistische Regime verblassen“, unterstrich er. Und er erinnerte daran, dass es 1996 der damalige Bundespräsident Roman Herzog war, auf dessen Initiative der 27. Januar zum offiziellen deut-

schen Gedenktag an die Opfer des Nationalsozialismus benannt wurde. Die Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Vergangenheit ist ein Grundsatz der Bildungsarbeit des Vereins Mahn- und Gedenkstätten im Landkreis Ludwigslust-Parchim e. V. Deshalb wurde gemeinsam mit der Stiftung der Sparkasse Mecklenburg-Schwerin das Projekt „Hingucken und Einmischen“ entwickelt, das die Aufarbeitung der Vergangenheit und die Auseinandersetzung mit rechtsextemem Gedankengut in der Gegenwart zum zentralen Thema hat.

Als einen Baustein im vergangenen Jahr sieht er das Medienprojekt „Spuren der Vergangenheit – Ludwigslust 1933 bis 1945“. Die Umsetzung erfolgte mit Schülern



Die Schüler der Regionalschule Rastow und ihre Zeitzeugen Dieter Ueltzen (r.) und Reinhard Heißner (l.)

der Regionalschule Rastow durch Mirko Schütze von der Sophie Medienwerkstatt Hagenow und mit Unterstützung von Ramona Ramsenthaler, der Leiterin der Mahn- und Gedenkstätten Wöbbelin. „Ich freue mich, dass die Schüler heute den Dokumentarfilm vorstellen und bedanke mich auch bei den beiden Zeitzeugen, Dieter Ueltzen und Reinhard Heißner, die heute auch anwesend sind“, so Neumann wörtlich.

Wie dieses Erinnern ganz praktisch aussehen kann, das haben die sechs Schüler der Regionalen Dr. Ernst Alban Schule in Rastow in dem Projekt sehr anschaulich dargestellt. Hannes, Sebastian, Phillip, Martino, Steven und Klemens haben einen Film „Spuren der Vergangenheit“ gedreht.

Bevor der Film im Saal gezeigt wurde, es gab im Vorfeld seit der Premiere am 13. Oktober bereits 13 Vorstellungen im Filmpalast Luna, erläuterten die heute 16 bis 17-jährigen Schüler, vor welchen

Problemen sie bei den Arbeiten standen. Der Umgang mit der Technik, das Schreiben des Drehbuches, die Qualität der Fotos und vor allem das Schneiden des Filmes stellte die jungen Leute vor große Herausforderungen.

Als Zeitzeugen hatten sie Dieter Ueltzen, Jahrgang 1933, und Reinhard Heißner, Jahrgang 1934 nach ihren Erinnerungen gefragt und das im Film festgehalten.

In dem Film „Spuren der Vergangenheit 1933 bis 1945“ erzählen die beiden Protagonisten aus ihrer Kindheit. Dieter Ueltzen erinnert sich vor allem an die Reichskristallnacht, in der eine jüdische Ludwigslusterin, die bei seinen Eltern Kandin war, nicht mehr im Laden der Ueltzens einkaufen durfte und wie ihr, sie war damals 80 Jahre, dennoch geholfen wurde.

Das schrecklichste Erlebnis für den Zeitzeugen Dieter Ueltzen war die Bombardierung der Stadt Ludwigslust am 22. Februar 1945, der 200 Ludwigsluster zum Opfer fiel-

len. Auch für Reinhard Heißner war der Bombenangriff auf die Stadt das schlimmste Erlebnis. Er erzählt, dass die Bomben das Stellwerk zerstörten, in dem ein von ihm Bekannter sein Leben verlor. Auch die Badeanstalt von Ludwigslust, am Kanal, wurde zerstört. Seitdem gab es in der Stadt nie wieder eine Badestelle, so Heißner.

Das Projekt wird seine Fortsetzung finden, resümierte Ramona Ramsenthaler, die Leiterin der Mahn- und Gedenkstätte Wöbbelin. „Ludwigslust 1927 bis 1937“ lautet der Arbeitstitel.

Ebenso wird die Umgestaltung der Gedenkort und Ehrenfriedhöfe fortgesetzt.

Neben dem Denkmal am Bassin wurden bereits der Ehrenfriedhof in Wöbbelin sowie die Gedenkstätte Sülsdorf fertig gestellt.

Auf der Gedenkstätte Schwurhand, dort sind 181 Opfer bestattet, davon 30 ohne Namen, laufen gegenwärtig die Arbeiten.

ILONA LANGER